

**Zeitschrift:** Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur  
**Herausgeber:** Bund Schweizerischer Frauenvereine  
**Band:** 39 (1957)  
**Heft:** 13

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauenblatt

Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft Schweizer Frauenblatt, Zürich  
Redaktion: Frau B. Wehrli-Knobel, Birmsdorfstrasse 426, Zürich 55, Tel. (051) 35 30 65

Inseraten-Annahme: Ruckstuhl-Annancen, Forchstrasse 99, Zürich 32, Tel. (051) 32 76 98, Postcheck-Konto VIII 16327  
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheck-Konto VIII b 58

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Insertionspreis: Die einseitige Millimeterbreite oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland. Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschriften der Inserate. Inseratenschluss Montag abend

## Was kann die Frau zur Pflege der Persönlichkeit beitragen?

Auf vielfachen Wunsch veröffentlicht wir an dieser Stelle den Vortrag, den Frau H. Lutz-Odermatt, Basel, an der letzten schweizerischen Detailinstanzen-tagung in Zürich hielt.

Persönlichkeit steht im Gegensatz zur Masse. Masse tritt dort auf, wo viele Menschen in ähnlichem Tun auf engem Raum zusammenleben und arbeiten. Früher kannte unser Land die Masse kaum. Die Städte waren noch verhältnismässig klein, die Dörfer und Weiler schmiegen sich in die Landschaft hinein und überfluteten sie noch nicht, wie sie es heute tun. Die Menschen gliederten sich in lebendige Organismen wie Familie, Sippe, Zunft, Stände und waren durch Kleidung oder Rangzeichen deutlich voneinander zu unterscheiden. Seit etwa hundertfünfzig Jahren zeigt sich ein Wandel. Zuerst langsamer, seit der zunehmenden Technisierung und Industrialisierung schneller und unaufhaltsamer strömen die Menschen in die Städte und Industrieorte, ballen sich in städtischen Agglomerationen zusammen und gehen, die es zu erkennen und gegen die es anzukämpfen gilt.

Echte Persönlichkeit aber ist sogar mehr als ein eigenes Gesicht. Schon ein Kind hat sein eigenes Gesicht. Ja, auch das Tier hat innerhalb der eigenen Art unverwechselbare Merkmale, die es dem Hüterbuben erlauben, jeden seiner Pfinglinge sofort mit seinem Namen anzureden. Es ist also eine spezifisch menschliche Aufgabe, eine Persönlichkeit zu werden — das Kind ist erst auf dem Weg dazu. Es ist eine Aufgabe, um die man sich sein Leben lang bemühen muss, eine Aufgabe, die beim kleinen Kind beginnen muss. An der Wurzel der Persönlichkeit steht die Wahrhaftigkeit. Als Erzieherinnen führen wir unser Kinder also hin zu dieser Wahrhaftigkeit, lehren wir sie den Mut zur Wahrhaftigkeit, indem zum Beispiel niemand vor seinem Andersseins ausgeklübelt werden darf. Auch die äussere Aufmachung (in Basel sagt man «Aleggi») soll wahrhaftig sein, indem sie dem Aussehen, dem Alter, den Verhältnissen angepasst ist. Wahrhaftigkeit dem eigenen Alter gegenüber fällt besonders dem Heranwachsenden schwer, der so gern älter erscheinen möchte, als er ist. Eine «aufgegrübelte» Rosenknope verliert aber so viel von ihrer Schönheit, dass sich ein junges Menschenkind sagen müsste, es gewinne nichts, wenn es sein Alter verächtlich. Die Wahrhaftigkeit der eigenen Begabung gegenüber ist ein wichtiges Kapitel. Jeder Mensch sei irgendwo in einem Zipfel seines Wesens zu irgend etwas zu gebrauchen — dieser Ausspruch meiner Grossmutter drückt in der Art eines populären Spruches das aus, was die moderne Psychologie mit der Entwicklung und Entfaltung des «Selbst» meint.

Die Entwicklung des «Selbst» bedingt die Treue zu sich selbst. Indem man sich um Selbsterkenntnis bemüht, misst man gewissermassen seine eigenen Grenzen aus. Man weiss, wo seine spezifischen Anlagen, seine Talente, seine Schwächen liegen. Und nun beginnt die uns allen aufgetragene Aufgabe, mutig und konsequent seinen eigenen Weg zu gehen. Nicht jeder ist ein geborener Professor. Und nicht jedes junge Mädchen ist in erster Linie begabt für das, was Ueberlieferung und allgemeine Anschauung als «die Aufgabe der Frau» bezeichnen: Kochen und Haushalten. Warum soll es nicht in Wahrhaftigkeit zu seinen Fähigkeiten stehen dürfen, die vielleicht auf ganz anderen Gebieten liegen? Eine gute Zeichnerin, eine tüchtige Geschäftsfrau, eine schöpferische Schneiderin kann nur wer

den, wer wirklich dafür talentiert ist. Dafür kann man in einer Art Arbeitsteilung je nach den eigenen Verhältnissen die Hausarbeiten einer Mutter, Schwester oder einer Tochter übertragen oder mit dem eigenen Mann eine Art Team-Work aufbauen, bei dem Jedem das Seine wird. Und so wenig man einem Kind zumuten soll, sich nur deshalb durch ein Gymnasium hindurchzuqualen, weil die Eltern eben Akademiker sind — obschon die Begabung des Kindes in eine völlig andere Richtung wiese — so wenig soll dem Mädchen zugemutet werden, in einen Bildungsweg einzusteigen, welcher der weiblichen Eigenart zu wenig Rechnung trägt. Dadurch, dass alle Knabenschulen eine viel ältere Tradition haben — höhere Mädchenschulen sind selten hundert und mehr Jahre alt — entsprechen die Knabenschulen eben den Auffassungen eines Männerstaates und sollen von den Mädchenschulen auf keinen Fall kopiert werden. Wir kennen einige wenige Schulen für höhere Mädchenbildung, welche dem Anliegen einer spezifisch weiblichen Vorbereitung des jungen Mädchens auf das Berufsleben besser entsprechen als die Gymnasien, welche eben auf das Studium an der Universität vorbereiten müssen. Diese Schulen — die Frauenbildungsschule in Zürich und nun auch die Mädchenoberschule in Basel — sind nicht nur für jene Mädchen da, denen es fürs Gymnasium «nicht längt». Sie sind für alle jene Mädchen da, welche die Fähigkeiten für eine verlängerte und vertiefte Schulbildung haben, die aber einem Beruf zustreben, für welchen die Maturität nicht die Voraussetzung bildet. Und eben der bewusste Verzicht auf die heute so hoch begehrte Maturität, für die es vielleicht nicht bloss «längen» würde, die man vielleicht sogar mit Leichtigkeit bestehen könnte, dieser bewusste Verzicht ist bereits ein Ausdruck jener Wahrhaftigkeit, die nicht glänzen, sondern nur vor sich selbst bestehen will.

So wichtig es ist, schon in der Jugend zu einer Persönlichkeit zu reifen, so unerlässlich ist es, als

erwachsener Mensch gewisse milieu- oder schicksalsbedingte Reifungsverzögerungen auszugleichen, also auch falsche Erziehung oder Erziehungsschäden durch Nacherziehung zu beheben. Nicht jede Reifung vollzieht sich in einer ungebrochenen Linie. Es gibt auch Verzögerung, oft sogar Stillstand, bis etwa ein gültiges Geschick, eine innere Erschütterung, ein gutes Wort zur rechten Zeit, die Augen öffnen und der Persönlichkeitsentwicklung einen neuen Auftrieb geben. Zu spät ist es nie. Die Pflege der Persönlichkeit ist uns aufgetragen bis zum letzten Atemzug. Wohl uns, wenn wir entwicklungs-fähig bleiben, nicht erstarren in Selbstgenügsamkeit und Selbstlob. «Werde, der du bist — dieser Forderung kommen wir nach, indem wir unserer Möglichkeiten und Anlagen gemäss entwickeln bis zur Selbstverwerdung, der Individuation, wie die moderne Psychologie sagt. Und diese Selbstverwerdung meint für uns Frauen nicht allein die Entwicklung der spezifisch weiblichen Anlagen in uns, sondern auch des männlichen Gegenbildes, das heisst aller männlichen Eigenschaften, die ebenfalls zum Bild unserer Persönlichkeit gehören und die jede Frau in dieser oder jener Form besitzt: Logik, Klugheit, Durchsetzbarkeit, Sachlichkeit. Eine so geforderte Persönlichkeit übernimmt schliesslich furchtlos und gerne die Verantwortung, die das Leben ihr zuteilt. In ihrem Leben haben keine Clichéphrasen mehr Platz, hinter denen sie sich verschanzten könnte, wie «Mein Mann meint... mein Mann sagt... mein Mann will...»

Unsere Zeit kann keine «Ditti» mehr brauchen. Sie schreit ja förmlich nach der Frau als verantwortlicher Persönlichkeit. Wir können das Rad der Zeit nicht zurückdrehen; uns ist aufgetragen, die Situation heute so zu sehen, wie sie ist, und das Beste daraus zu machen. Wir zählen heute in der Schweiz rund 800 000 berufstätige Frauen. Dazu kommen 200 000 mitschaffende Bäuerinnen. Anderthalb Millionen alleinstehende, erwerbstätige und steuerzahlende Frauen allein in der Schweiz — solche Zahlen zeigen auf einen Schlag den ungeheuren Umbruch des letzten Jahrhunderts, besonders aber der letzten fünfzig Jahre. Als Frau in dieser Zeit zu leben, in einem Staat, der noch vielfach alle Merkmale des reinen Männerstaates trägt, ist

## In dieser Nummer lesen Sie :

Was kann die Frau zur Pflege der Persönlichkeit beitragen?

Tina Truog-Saluz †

Wie uns das Ausland sieht

Die Frau in der Politik

Die Frau in der Kunst

SAFFA 1958

In der Kinderklinik bei den «Polio»

Feuilleton

nun die besondere Aufgabe, die uns Schweizerinnen aufgetragen ist. Wir wissen, dass die oft verschleierte Emanzipation nicht bloss Schattenseiten hat, dass es aber eine wahre und falsche Emanzipation gibt. Die falsche Emanzipation forderte sture Gleichmacherei. Sie war, wenn nicht eine Irrlehre, so sicher ein Missverständnis und hat sich bereits überlebt. Sie brachte der Frau kein Glück — weder im Osten noch im fernen Westen. Die wahre Emanzipation aber meint die Befreiung der Frau aus äusserer Schablone, ihre Entfaltung und Auswirkung als eigene Persönlichkeit. Das bedeutet nicht Gleichmacherei, sondern das heisst, dass die Frau eben als Frau wirken soll in einem Staat, der allzu lange den Anteil der Frau, des Weiblichen, in allzu vielen seiner Aufgabenbereiche entbehrt hat. Das klingt nun bereits politisch und wird von jenen Frauen nicht gerne gehört, auf die das Wort Politik auch heute noch wirken kann wie ein rotes Tuch. Aber wir kommen auch in der Schweiz nicht darum herum, die Ganzheit des Lebens einzubeziehen, wenn wir von der Pflege der Frauenpersönlichkeit reden wollen. Zu dieser Ganzheit des Lebens gehört eben auch das Wirken der Frau als Bürgerin eines demokratischen Staates. Das Wort Politik verliert den abschreckenden Klang, wenn wir uns an die Worte Pestalozzis erinnern, durch die er wünscht, man solle den Staat vermenschlichen und nicht den Menschen verstaatlichen. Wahre Emanzipation ist im Grunde nichts anderes als Formung der reifen Persönlichkeit. Das Wort leitet sich ab aus dem Lateinischen emancipatio, das heisst Freilassung aus dem mancipium, aus der väterlichen Gewalt des Hausvaters und bedeutet also ein Mündigwerden der früher bevormundeten Frau. Wahre Emanzipation ist gleichzeitig Bereicherung der Lebensmöglichkeiten.

Jede Frau, ob verheiratet oder nicht, hat in sich selbst so reiche Lebensmöglichkeiten, die sie auszunutzen hat. Lässt sie sie ungenutzt, so können sie als ungenutztes Leben unter Umständen eine ärmliche Kraft entwickeln. Auch die ledige Frau kann in geistiger Mutterschaft und in vielfachem, beglückendem Tun ihrem Leben einen Sinn geben, der einen weiten Kreis umfasst und wo sich die Emanzipation als Befreiung aus früherer Eng und Begrenztheit auswirken kann.

Die wahre, echte Emanzipation der verheirateten Frau lässt sie in erneuerter bewusster Weise Gattin und Mutter sein. Nicht in Gleichschaltung — diese schliesst sich angesichts der physischen Unterschiede von selber aus — sondern in einer echten Freiheit, die sie dem Mann gegenüber gleichwertig macht. In dieser echten Freiheit gelangt sie auch zu einer verantwortungsbewussteren Auffassung ihrer Mutterschaft. Nicht triebhaft Mutter werden, sondern als Mutter die ihr aufgetragene Aufgabe ganz zu erfüllen, lehren uns auch die Erkenntnisse der Wissenschaft über die Beziehung von Mutter und Kind in der Frühkindheit. Diese beleuchten die Tragweite der Berufsarbeit der verheirateten Frau als Mutter in besonders eindrücklicher Weise, können aber in diesem Zusammenhang nur gerade noch erwähnt werden.

Wenn solche Gedankengänge enttäuschen, wo eher an kosmetische oder modische Unterbreitung gewisser Typen gedacht wurde, den kann ich versichern, dass auch die ästhetische Seite der Persönlichkeit zu ihrem Recht kommen soll. Aber dies nur als eine Beigabe am Rande des Lebens. Wo sie sich ins Zentrum vordrängt, beansprucht sie einen Platz, der für sie zu schade ist. Wenn wir an das Bleibende in der Zeit denken, so leuchten jene Frauengestalten auf, welche unsere Dichter gezeichnet haben — währschafte, senkrechte Frauenpersönlichkeiten, nicht Glamourgesichter, Schönheitsköniginnen oder Filmstars, die wie Kometen aufsteigen und für immer verschwinden und vergessen werden. Im grossen Atem der Zeit erweist sich das Rechte gegenüber dem Vergänglichem, das «im Winde verweht». Und diesem Echten müssen wir dienen, jede aus uns an ihrem Platz, hinter dem Schreibtisch oder dem Ledentisch, in der Schulstube oder in der Wohnstube, im Atelier oder im Büro. Indem wir unserem Inwendigen jene Pflege zuwenden, die es braucht, aus uns eine Persönlichkeit zu machen, helfen wir, unserem Vaterland in aller Arglist der Zeit freie Bürgerinnen zu erhalten.  
H. Lutz-Odermatt

## Tina Truog-Saluz †

BWK. Bei Drucklegung des Blattes erfahren wir die Kunde vom Hinschied der Bündner Dichterin Tina Truog-Saluz. Sie starb in Chur, wo sie die letzten Monate — körperlich schon sehr geschwächt — im Krankenhaus verbracht hatte, im 75. Altersjahr.

Wer würde sich nicht der entzückenden Erzählung «Peider Andri», der Geschichte eines mutterlosen Engadinerknaben, oder des Buches «Im Winkel» mit den anschaulichen Schilderungen aus dem alten Chur aus ihrer Feder erinnern? Eine grosse Lesergemeinde fanden ferner «Die vom Turm», «Das Erbe», «Der rote Rock», «Die Liebe des Peter Lungthin». Als ihr wohl bedeutendstes und bestes Werk darf wohl «Soglio» angesprochen werden, eine Bündner Familiengeschichte, die mehrere Auflagen erlebte und — wie sämtliche Werke nach einem schon erfüllten Leben stillen künstlerischen Schaffens der verstorbenen Schriftstellerin — im Verlag Friedrich Reinhardt, Basel, erschien.

Es war schön, mit der einfachen, sehr kultivierten Frau einen Nachmittag in ihrer Winterwohnung an der Obergasse, mitten im Herzen der alten Curia Rätorum, zu verplaudern, als wir Tina Truog kurz vor ihrem 70. Geburtstag am 10. November 1952 aufsuchten. Dem Sommer verbrachte Tina Truog-Saluz mit ihrem Mann meistens in Lavin im Unterengadin, und wieder einmal mehr hat man es mit dem Gefühl des Bedauerns und der Reue verpasst, eine so herzliche Einladung wie jene zum Besuch und Verweilen im Unterengadiner Heim auch, anzunehmen, das beglückende Beieinandersein zu erneuern und zu wiederholen.

Die Bücher von Tina Truog-Saluz enthalten nichts Sensationelles, was sie trägt und adelt sind Grösse, Güte, Stille, Menschlichkeit, und sie erzählen alle von der Kargheit und eigenen Schönheit bündnerischer Landschaft und schildern Bündner Männer und Bündner Frauen, wie sie wirklich sind. Was ist denn nur Manig aus dem letzten Buch der Dichterin «Die letzten Trasper» für eine prächtige Gestalt, und wie lebhaft erinnern wir uns an die Menzgiarda des Bundes desselben Namens, an Frau Annina aus «Peder Lungthin», die Deta aus «Peider Andri», von der Mutter im Familienroman «Soglio» und ihrem Verhältnis zum Sohne Johann Rudolf als ausserordentlich glückliche Milieu- und Menschenschilderung nicht zu reden.

Auch in «Das Lied» und «Die Dose der Frau Mutter» sowie in den Bänden «Aus Heimat und Fremde» und «Das Vermächtnis» begegnen wir den verhalten verinnerlichten Frauen- und Mädchen-gestalten, die Tina Truog-Saluz so trefflich zu zeichnen verstand.

Die Verstorbene hat als Tochter eines Bündner Bahningenieurs in Bern die Schulen besucht und alsdann in Chur, wohin die Familie übersiedelte, das Seminar absolviert, das Lehrerinnendiplom er-

worben. Bevor sie für dauernd wieder nach Graubünden zurückkehrte, verbrachte sie je ein Jahr in Genf und in Florenz.



Tina Truog-Saluz, zur Zeit, da sie «Soglio» schrieb

Tina Truog-Saluz beherrschte auch die gebundene Rede und schrieb Gedichte eigener Prägung und Kraft wie etwa «Vision» (s. Frauenblatt vom 11. Januar d. J.) und das nachstehende «Der Kirschbaum», das uns in diesen Frühlingstagen, wenn Tina Truog-Saluz in Chur zur letzten Ruhe getragen wird, davon sagen wird, wie ihr stilles, so echtes Werk, ihr stilles, so echtes Wesen unvergesslich weiterdauern wird.

Der Kirschbaum blüht am Waldesrand, er, den ich erst noch schmucklos fand, ist jetzt in Pracht erstanden, So kann nur Gott gewandelt!

So königlich und doch zugleich so demutvoll und sehnsuchtsreich, bereit, sich hinzugeben dem Schöpfer und dem Leben.

So müsste unsre Seele auch gefürstet durch den ew'gen Hauch in Reinheit aufstehen und Gott entgegengehen!

## Der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht zur Botschaft des Bundesrates

Der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht hat in seiner ausserordentlichen Generalversammlung vom 24. März 1957 in Bern zur Botschaft des Bundesrates über die Einführung des Frauenstimm- und Wahlrechtes in eigenständigen Angelegenheiten Stellung bezogen. Die Vertreterinnen aller Sektionen sind dem Bundesrat zu grossem Dank verpflichtet, dass er nach eingehenden Untersuchungen zu einer restlos bejahenden Einstellung gegenüber dem Frauenstimmrecht gelangt ist.

Der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht hat allerdings, so wurde weiter festgestellt, mit Bedauern Kenntnis genommen, dass der Bundesrat den Weg der Verfassungsrevision als unumgänglich ansieht, so dass der eine erwachsene Volksteil als Souverän darüber entscheidet, ob er dem anderen erwachsenen Volksteil die ihm selbst bereits zustehenden wesentlichen demokratischen Rechte verleiht oder verweigert will. Nichtdestoweniger vertrauen aber die Delegierten darauf, dass die eidgenössischen Räte sowie nachher die Mehrheit der Schweizer Männer sich wie der Bundesrat zu den Grundsätzen der Gerechtigkeit, der Rechtsgleichheit und der Demokratie auch für die Frauen bekennen werden. W.S.







HERAUSGESCHNITTEN:

Gefährlicher Vitaminimport

Zitronen, Orangen und Grapefruits sind nicht nur beliebte Schlankheitsmittel, sie sind für Erwachsene und Kinder eine begehrte Frischkost in der kalten Jahreszeit...

Ein Teil des so behandelten Obstes wird noch grün geerntet. Früchte dritter Wahl werden zu Saftkonzentraten verarbeitet. Da der aus ihnen gewonnene Saft jedoch intensiv sauer schmeckt, muss er mit Roh- oder Rübenzucker nachgesüsst werden.

Das unreife Obst besserer Qualität wird nun in Vergasungsräumen unter Einwirkung von Äthylen gas in grosser Hitze «gereift».

Nun haben wir also goldenfarbene Orangen und Mandarinen, gelbe Zitronen und Grapefruits. Nur etwas stimmt noch nicht: der Geruch. Deshalb ist jetzt noch eine Behandlung mit einem Geruchsmasierungsmittel nötig.

Aber, so fragt man sich, warum denn eigentlich diese Verwendung? Nun, die Antwort ist einleuchtend: Das Obst soll auf den Markt kommen, noch ehe zur Haupterntezeit die Preise fallen, es soll möglichst haltbar sein und es soll den verwöhnten Ansprüchen des Verbrauchers genügen.

Nach wie vor ist die Einfuhr solcher chemisch behandelte Früchte erlaubt. Lediglich bezüglich der Diphenylbehandlung gibt es jetzt einen beschränkten Weg des Selbstschutzes für den Konsumenten.

Vielefach sind diese «Warnschilder» in den Geschäften bereits zu sehen; es gibt aber immer noch sehr viele, hauptsächlich kleinere Händler, die sich diese Massnahme schenken.

Hier einige Merkmale diphenylbehandelter Früchte: Präpariertes Obst hat eine glatte, wachsig glänzende Oberfläche, natürlich belassene Früchte zeigen ein stumpfes trockenes Aussehen.

Bis zum Erlass eines neuen Nahrungsmittelgesetzes, das dem Verbraucher auch auf dem Sektor der Obstimporte ausreichenden Schutz gewähren muss, gibt es also nur einen Weg: den Käuferstreik.

Was wissen wir von Essig?

Haben nicht die Ausgrabungen in Ägypten und Babylon bewiesen, dass dort schon vor 3000 Jahren der Essig als Würz-, Genuss- und Heilmittel bekannt war?

Man benutzte damals den Essig als Würz- und Konservierungsmittel in der Küche, verduftet als Erfrischungsgetränk und ausserdem als inneres und äusseres Heilmittel bei vielen Krankheiten.

heuten, Husten und anderen Leiden. In allen diesen Ländern wurde Weinbau betrieben. Die «stichig» gewordenen Weine wurde längere Zeit sich selbst überlassen und waren dann «Essig», d. h. das, was man zu jener Zeit darunter verstanden hat.

Für die Naturwissenschaften waren die Errechnungen der Essigsäurekonzentration von sehr frühzeitigem Interesse. Besonders die Alchimie und die Medizin, die in jener Zeit die chemischen und biologischen Forschungen durchführten, nahmen sich ihrer an.

SWITZERISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT «FRAU UND DEMOKRATIE» Einladung zur 3. Generalversammlung nach Luzern.

Sonntag, den 31. März 1957 Beginn 10.45 Uhr. Schluss der Tagung gegen 18 Uhr

- 1. Protokoll. 2. Jahresbericht 1956. 3. Jahresrechnung. 4. Arbeitsprogramm 1957. 5. Wahlen. 6. Mutationen: a) Aufnahme neuer Einzelmitglieder...

Beginn 14.15 Uhr: 1. «Erfahrungen mit ungarischen Flüchtlingen» Vortrag von Frau Dr. M. Humbert-Böschstein...

Wir bitten die Vereinspräsidentinnen, der Sekretärin Frau Dr. Maria Felchlin, Dornacherstr. 19, Olten, die Namen ihrer Delegierten mitzuteilen.

Auf zahlreichen Besuch hoffend — auch Gäste sind herzlich willkommen — grüssen freundlich im Namen des Vorstandes:

Bern/Olten, den 22. Februar 1957 Die Sekretärin: Dr. M. Felchlin Die Präsidentin: Dr. Ida Somazzi

LYCEUMCLUB ZÜRICH Rämistrasse 26 Programm für den Monat April

Montag, 1. 17 Uhr: Konzert der Pianistin Hilde Feindisen, Lindau. Werke von R. Schumann, Max Regler, Joh. Brahms, Bela Bartok.

Montag, 15. 17 Uhr: Konzert von Edith Oravez, Sopran. Am Flügel Marianne Wreschner. Werke von

gefunden. Aufeinander aufbauend ergab sich nach und nach dieses Bild: Zur Essigsäure ist Sauerstoff unbedingt notwendig, ein alkoholhaltiger Rohstoff muss vorhanden sein, die Gärung erfolgt durch Bakterien und ist damit übertragbar.

Der Kuriosität halber sei erwähnt, dass drei bedeutende Grössen auf dem Gebiete der Chemie, nämlich Louis Pasteur auf der einen, Berzelius und Justus von Liebig auf der anderen Seite, wegen der von ihnen vertretenen Theorien über die Essigsäure in einen typischen Gelehrtenstreit geraten waren.

Durch Konstruktion von Essigsäure- und -generatoren durch den Deutschen Schulzénbach und den Engländer Ham war seit Anfang des 19. Jahrhunderts eine Essigsäureproduktion im modernen Sinne möglich.

Ob es sich um die wilktrische, träge und nicht zu beeinflussende Essigsäure im alten Babylon und Ägypten oder um die industrielle, schnelle und gezielte Gärung in einer modernen Essigsäurefabrik handelt, stets ist die Essigsäure ein natürlicher biologischer Vorgang und das Ausgangsprodukt und das Enderzeugnis, der Essig, genauer gesagt der Gärungssüssig, sind Naturerzeugnisse. H.F.

VERANSTALTUNGEN

W. A. Mozart, Franz Schubert, Hugo Wolf. Ungarische Lieder aus dem 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert.

Montag, 29. 17 Uhr: Konzert der mexikanischen Sängerin Amparo Guerra Maragán. Werke von Händel, Mozart, J. Recll, B. Strauss, Ravel. Spanische und mexikanische Lieder.

SCHWEIZ. LYCEUM-CLUB GRUPPE BERN Theaterplatz 7, II. Stock

Veranstaltungen im Monat April 1957

Freitag, 5. April, 16.30 Uhr: Causerie de Mme. L. Degoumols: «Trois étés à Coppet, 1807, 1809, 1811.» Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.15.

Freitag, 12. April, 16.30 Uhr: «Le Roman médical et sa responsabilité», conférence de Mme Huguenin, Dr. méd., Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.15.

Freitag, 26. April, 16.30 Uhr: Hermann-Hesse-Feier zum 80. Geburtstag des Dichters am 2. Juli 1957: Katharina Marti, Alt., singt Lieder von Othmar Schoeck nach Texten von Hermann Hesse, am Flügel begleitet von Marie-Jenny Stamm, Magda Neuweiler spricht über den späten Hermann Hesse. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 2.30.

Radiosendungen

vom 31. März bis 6. April 1957

Montag, 1. April: 14.00: Notiers und problems. Blumen einstellen, Blumen binden — Kleinigkeiten und Witze — Ein Rezept — Was möchten Sie wissen? — Mittwoch, 14.00: Wir Frauen in unserer Zeit. Berichte aus dem In- und Ausland. — Donnerstag, 14.00: «Pasquale Paoli». Ingeborg Guadagna liest ein Kapitel aus ihrer Erzählung vor. — Freitag: 14.00: 1. Made in Italy. 2. April-Neuheiten.

Kinder- und Jugendsendungen

Montag, 1. April: 17.30: Kind und Tier. Unterhaltung mit Kindern. — Mittwoch, 17.30: Kinderstunde: Nachrichtendienst: Neu Gschichte von Benjamin Rabbit. — Donnerstag, 17.30: Jugendstunde: Mister Edison zaubert. Hörbilder aus dem Leben des grossen amerikanischen Erfinders Thomas Alva Edison. (1.) Zeitungsjunge, Gemüsehändler und Redaktor. — Freitag, 17.30: Kinderstunde in romanischer Sprache.

Redaktionen

Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorferstrasse 426 Zürich 55, Tel. (051) 33 30 65 Wenn keine Antwort: (051) 26 81 81

Verlag

Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin: Fr. Dr. E. Nägeli, Trolistrasse 28, Winterthur

ralpha AUSSTELLUNG FÜR RATIONELLES HAUSHALTEN

Der Verein für Schweizerisches Anstaltswesen führt von 2.-7. April dieses Jahres in Zürich-Oerlikon seine

bedeutende Fachausstellung für rationelles Haushalten im Kollektiv-Haushalt

durch. Die Führung eines grossen kollektiven Haushaltes, ob es sich nun um Anstalten, Heime, Spitäler,

Sanatorien, Wohlfahrtshäuser oder um das Restaurations- und Hotelwesen handelt, verlangt heute moderne Einrichtung, ohne die ein rationelles Wirtschaften nicht möglich ist.

Neben rationellen Arbeitsmethoden verlangt auch die Einrichtung in bezug auf Wohnlichkeit grösste Aufmerksamkeit, geht es doch darum, den Insassen und dem Personal den Aufenthalt möglichst angenehm zu gestalten.

Zirka 70 Aussteller-Firmen aus über 40 Branchen zeigen im Rahmen dieser attraktiven Schau alle jene Produkte, die in Haus und Garten die Arbeit erleichtern, was ausser den Betriebsleiter auch jede Hausfrau interessieren wird.

nur PFAFF Ist mit dem automatischen Einfädler ausgerüstet besitzt einen exzentrischen Rundlaufgreifer, der erhöhte Nähnicherheit gewährleistet...

HALLENSTADION ZÜRICH 2.-7. April 1957 3. Ausstellung Rationell Haushalten

Jetzt Fr. 10 000.- zu gewinnen im NUSSA-GRATISWETTBEWERB

Nervöse Störungen Sie alle, die Sie an nervösen Störungen leiden, wie Herzklöpfen, Nervosität, Schlaflosigkeit, an Blutdruck- oder Kreislauf-Beschwerden...

Basler Leckerli prime Qualität per Kg Fr. 4.- und Porto. K. Grether, Basel

Alleinstehende Frau sucht Darlehen von Fr. 5000.- gegen Sicherheit. — Anfragen unter Chiffre «4625» an Rückstuhl-Annoncen, Zürich 32

INSERIEREN im Schweizer Frauenblatt führt zu Erfolg!

Die Schwesternschule vom Roten Kreuz in Zürich-Fluntern sucht Oberin (Leiterin der Schwesternschule) Voraussetzungen sind pädagogische Fähigkeiten und Organisationstalent.

Das neue Spindel-Besteck



Schön in der Form, äusserst günstig im Preis und sehr solid. Edelstahl.  
Tafelöffel Fr. 2.20 Tafelgabel Fr. 2.20 Tafelmesser Fr. 5.50



Verlangen Sie die Preisliste aller weiteren Besteckteile.  
Vorteilhaft für den Privathaushalt wie für den Grossbetrieb.



St. Peterstrasse 11, Tel. 23 30 89, Zürich

**SPINDEL**

Senden Sie mir die Preisliste  
des neuen Spindelbestecks

Adresse:

Coupon

**HANDWEBEN**

**WEBSTUBE TRIN-DIGG**  
BÜNDNER OBERLAND  
Tel. (081) 4 81 15 Gegr. 1928

**Handwebarbeiten**

Jeglicher Art nach eigenen  
Entwürfen oder gellefertenen  
Mustern zu vorteilhaften Preisen.

Verlangen Sie unverbindliche  
Auswahl.

**Emmentaler  
Handweberei  
Zäziwil**

Fam. Krähenbühl-Courant,  
Flachspinnler

Wir verarbeiten Ihren Flachs zu  
schönen Geweben. Der Flachs wird  
angewaschen, geröstet,  
gebrochen oder gesponnen. Schöne  
Muster zur Ansicht.

Wie gefällt Ihnen  
der schlicht-einfache  
Schmiff dieses  
Nachthemdes?



Wirkt er nicht angenehm und  
sympathisch? Ansprechend  
hübsch werden Sie die pastel-  
farbenen Dessins empfinden, die  
ruhig und unaufdringlich sind.

Das Nachthemd ist im Komä-  
Atelier aus geschmeidig-feinem  
Baumwoll-Batist sorgfältig und  
schön gearbeitet und so weit  
geschnitten, dass Sie darin  
unbeengigt schlafen werden.

Kommen Sie einmal zu uns und  
sehen Sie sich die verschiedenen  
Dessins und Formen dieser  
gefälligen Nachthemden an, die  
Sie ab Fr. 39.80 erhalten.

**Ková**

Zürich, Bahnhofstrasse 44  
und Münstersee/Ecke Poststr.,  
Münsterhof  
Basel, Freiestrasse 6  
Lausanne, Rue de Bourg 15

**Hotzli**  
die beliebten  
Spezial-  
Elerteiwaren

PAUL HOTZ TEIGWARENFABRIK A. G. WILA

Für Ihre Sicherheit  
eine «Zürich»-Police!



**Neues  
von Leder-Locher**

**Handtasche  
mit oder ohne Griff**

Welch interessante Neuheit!  
Möchten Sie die elegante  
Handtasche mit dem leder-  
überzogenen Griff lieber un-  
ter den Arm klemmen?  
Dann klappen Sie den Griff  
einfach um, in die Tasche  
hinein, und Sie haben eine  
«grifflose» Tasche.

beim Fraumünster



Zum  
**Fondue bourguignonne**  
haben Sie bei mir von zirka 30 Zutaten  
die Wahl

**R. Gänsslen, Delikatessen**  
Limmatquai 52, unter den Bogen  
Zürich 1

**Ihr Haar  
ist krank!**

Sie glauben es nicht, sicher jedoch haben  
Sie sich schon darüber geärgert, dass die  
schönste Frisur nicht halten wollte oder  
Ihre Haare schlaff und lahm wurden.

Was ist da zu tun? Kennen Sie den Haar-  
Analytiker Gody Breitenmoser an der Gene-  
ral-Wille-Strasse 21, Zürich 2. Er wird auch  
Ihnen helfen können. Ein Anruf unter Tel.  
(051) 23 88 77 genügt, und der Weg zur schö-  
nen Frisur und zum haltbaren Haar ist frei.  
Wissen Sie aber, warum Ihr Haar krank  
ist? Darüber berichten wir in einer nächsten  
Nummer.

**Fanny Meyer**

PULLOVER JACKEN  
HEMDEN  
KRAWATTEN  
HANDSCHUHE  
STRÜMPFE BLUSEN  
JUPES HERREN- und  
DAMENWASCHE

Zürich 1, Storchengasse 2  
Telephon 23 23 49

**Esge**  
**STRÜMPFE**

führend in  
Qualität & Eleganz

*Saupe & Gretler, St. Gallen*

**J. Leutert**  
Spezialitäten in Fleisch-  
und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie  
**Zürich 1**  
Schützengasse 7  
Telephon 23 47 70  
Telephon 27 48 88  
Filiale Bahnhofplatz 7

**Ein besserer Essig**  
aus Schweizer Obst,  
naturrein,  
spritfrei hergestellt.

**Obesse**  
Obstessig

Obi Obstverwertungsgenossenschaft Bischofszell

Immer mehr  
Familien trinken  
Zweifel Naturtrüb  
Süssmost, wie  
frisch ab Presse.

Mosterei Zweifel & Co. Zürich-Höng  
Telefon 56 77 70



**Der Garten ruft**

Rüsten Sie sich. Verlangen Sie vor  
Beginn aller Arbeit unsere prakti-  
schen  
«Leitfaden zur Gemüse- und Blumenzucht»  
Er wird Ihnen eine kleine Fundgrube  
wertvoller Anregungen sein. Sie finden  
in ihm einen Ratgeber und Katalo-  
g zugleich; reich illustriert, mit Kul-  
turanleitung, Saatkalender und vie-  
len trefflichen Winken. Das Samen-  
verzeichnis nennt Ihnen die heute bes-  
bewährten Gemüse- und Blumenarten  
und ist ergänzt mit interessanten Neu-  
heiten. Für Tausende bildet dieser Leit-  
faden seit Jahren eine unentbehrliche  
Gartenbibel.  
Prompte Gratis-Zustellung.

**Samen  
Müller**

Zürich, Weinplatz 3 Tel. (051) 25 88 50



Richtig ernährt sind wir glücklicher 2

**Das Glück der Eltern...**

«Wo steckt wohl Peter wieder? Man sieht und hört nichts von ihm»,  
sagt die Mutter. Sie tritt ans Fenster und verharret eine Weile still beo-  
achtend. Dann winkt sie ihrem Mann: «Komm, — Peter baut einen  
Tunnel im Sandkasten. Schau, wie eifrig er arbeitet! Ich muss mich ein-  
fach wundern, wie gross und stramm der Kleine schon ist.» — «Und  
was für rote Backen er hat», sagt der Vater. Er legt den Arm um ihre  
Schultern, und lächelnd sehen sie dem Spiel ihres Knaben zu...

richtige Ernährung fördert:	falsche Ernährung bewirkt:
Spannkraft	Müdigkeit
innere Ruhe	Nervosität
positive Einstellung	negative Einstellung

**OVOMALTINE**

die richtige Aufbaumahrung

